

Maximilian der Starke

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1989 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Arnhofer Bauer möchte seinen Sohn mit der Tochter vom Oberhof verheiraten. Die jungen Leute haben aber andere Pläne. Der Arnhofer Sohn hat ein Mädchen in der Stadt und die Oberhof-Tochter liebt den Leiter der örtlichen Sparkasse.

Mit Hilfe des Altknechts bringt der Arnhofer sein Mädels als Knecht verkleidet auf den Hof. Als die beiden Liebenden nun zusammen „erwischt“ werden, glauben die Eltern, ihr Sohn sei „anders“. Um ihn von dieser „Krankheit“ zu kurieren, bestellen sie eine Lebedame aus der Stadt. Dieses „echte Weibsbild“ soll ihn wieder auf den rechten Weg bringen. Da der Junge aber völlig normal ist und seine Maxi liebt, kann die „Dame“ bei ihm nichts ausrichten. Dafür gefällt sie dem Bauern umso besser. Er erliegt den Reizen der „Dame“, was wiederum die Bäuerin gar nicht so gerne sieht.

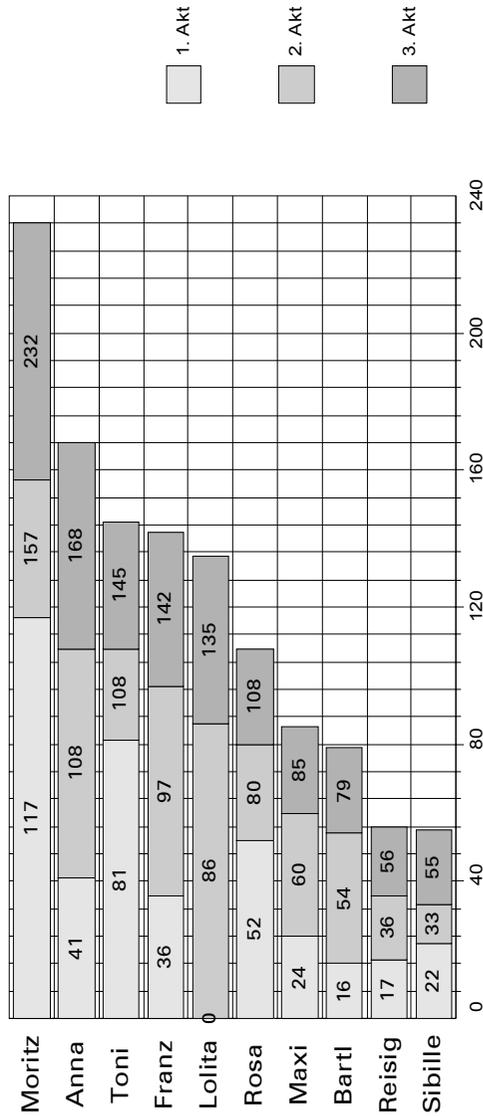
Die jungen Leute, der Altknecht und die Magd, die mit ihnen gemeinsame Sache machen, amüsieren sich über den Bauern und die Bäuerin. In dieser Situation gelingt es den jungen Leuten, das Blatt zu wenden. Letztendlich willigen die Eltern in die Heirat mit der Schuhverkäuferin ein, zumal sie als „Knecht“ bewiesen hat, daß sie zupacken kann.

Auch die Tochter vom Oberhof hat Glück. Ihr „Sparkassenhengst“, wie der Vater ihren Geliebten zu nennen pflegt, rettet den Alten vorm Ertrinken und darauf zeigt er sich dankbar und willigt in die Hochzeit ein.

Es empfiehlt sich, dieses Stück in der ortsüblichen Mundart zu spielen, da dies die komische Wirkung verstärkt. Die Zuschauer können sich besser mit den Handelnden identifizieren. Auch können die Namen der Personen üblichen Namen in der Region angepasst werden, um eine größere Aussagekraft zu bekommen.

Maximilian der Starke

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

<i>Maxi</i>	Schuhverkäuferin
<i>Toni Arnhofer</i>	Jungbauer
<i>Franz Arnhofer</i>	Bauer
<i>Anna Arnhofer</i>	Bäuerin
<i>Moritz</i>	Altknecht
<i>Rosa</i>	Magd
<i>Lolita Ledig</i>	Lebedame
<i>Bartholomäus Ober</i>	Großbauer
<i>Sibille</i>	seine Tochter / oder Schwester
<i>Herr Reisig</i>	Sparkassenleiter

Spielzeit ca. 125 Minuten

Das Stück spielt in der Gegenwart

Bühnenbild

Maximilian der Starke spielt auf dem Bauernhof in der Wohnstube. Hinten, nach rechts versetzt, ist der allgemeine Auftritt. Die Tür führt über einen Flur in den Hof. Am Flur liegen weitere Räume, z.B. die „Sonntagsstube“. Rechts führt eine Tür zu den Schlafräumen und Wohnräumen von Bauer, Bäuerin und Sohn. An der linken Seite führt eine Tür zur Küche und zu den Gesinderäumen.

In der hinteren linken Ecke befindet sich ein Kachelofen mit umlaufender Sitzbank. Halb rechts steht der Eßtisch mit Stühlen. Die übrige Einrichtung soll bäuerlich gediegen sein, z.B. ein Bauernschrank mit Bemalung, Bord mit Zinngeschirr usw. Wenn es der Bühnenraum erlaubt, kann ein Fenster im Raum sein, es spielt in der Handlung jedoch keine Rolle. Auch können weitere Sitzgelegenheiten, z.B. ein Schaukelstuhl oder Ohrensessel vorhanden sein, wenn es der Platz erlaubt.

In der hinteren rechten Ecke oder an der Rückwand hängt ein Kruzifix, das so befestigt ist, daß man es umdrehen kann.

1. Akt

1. Auftritt

Toni, Moritz

Toni und Moritz sitzen am Tisch und unterhalten sich, während sie frühstücken. Toni in Hauskleidung (Jogginganzug oder Ähnliches).

Moritz: Also Toni, du hast wirklich deine Maxi hierher bestellt?

Toni: Ja, das habe ich. Die Alten sollen endlich einmal begreifen, dass es mir ernst ist mit diesem Mädel.

Moritz: Das wird aber schwer werden. Sie haben sich doch die Sibille vom Oberhof in den Kopf gesetzt, und was in deren Bauernschädel einmal drin ist, das lässt sich so leicht nicht wieder austreiben.

Toni: Wem sagst du das? *Seufzend:* Tag für Tag muss ich mir anhören, was die Sibille für eine tüchtige Bäuerin abgeben würde, und wie glücklich der alte Oberhofbauer wäre, wenn die Sibille in unseren Hof heiraten würde...

Moritz: ...und wie glücklich er sei, wenn er die Sibille endlich los wäre!

Toni: Sag das nicht, schließlich ist sie keine schlechte Partie. Sechzehn Morgen bestes Ackerland bringt sie mit in die Ehe.

Moritz: Und sechzig Morgen kriegt sie dazu, wenn sie dich erst einmal hat. Der alte Ober weiß schon, wie er seine Tochter versorgen kann.

Toni: Das Problem ist nur, dass sie mich genauso wenig heiraten mag, wie ich sie.

Moritz: Und das mache mal deinen Eltern klar, diesen alten Dickschädeln.

Toni: Wenn ich nicht an den Hof denken würde, ich wäre längst abgehauen. Ich könnte mein Dasein auch in der Stadt bestreiten. Aber ich kann die Alten doch nicht hier sitzen lassen. Schließlich bin ich der einzige Sohn und Erbe vom Arnhofer-Hof.

Moritz: Da bin ich froh, dass ich bloß Knecht auf dem Hof bin, sonst würden sie mir auch noch dreinreden, in meine Liebschaften.

Toni *lacht:* Du hast Liebschaften?

Moritz: Warum nicht?

Toni: In deinem Alter?

Moritz: Was hat mein Alter damit zu tun? Glaubst du etwa, im Alter habe man keine Gefühle mehr?

Toni: Na, ja, von Liebschaften habe ich bei dir jedenfalls noch nichts bemerkt.

Moritz: Das ist ja das Gute an der Sache.

Toni: Was ist gut daran?

Moritz: Dass es niemand bemerkt. Wer weiß, deine Mutter würde mir vielleicht gehörig dreinreden, wenn sie alles mitbekommen würde.

Toni: Sie macht mir schon genug zu schaffen. Aber damit soll jetzt ein Ende sein. Heute noch wird meine Maxi aus der Stadt kommen und ich werde sie den Eltern vorstellen. Der Teufel soll sie leibhaftig holen, wenn sie nicht “ja” sagen zu meiner süßen Maxi.

2. Auftritt

Toni, Moritz, Franz, Anna

Die beiden sind unbemerkt von rechts in die Stube eingetreten und haben die letzten Worte mitgehört.

Anna: Wen soll bitteschön der Leibhaftige holen?

Toni: Ach, das war nur so eine Redensart.

Franz: Am heiligen Sonntagmorgen den Teufel herbeizitieren, so etwas bringt nur unser Sohn fertig.

Anna: Beeilt euch mal mit dem Frühstück. Der Oberhofbauer wird noch vor dem Kirchgang hereinschauen. *Sehr deutlich:* Mit seiner Tochter.

Moritz: Auf den Anblick kann der Toni gut verzichten.

Franz: Was soll denn das schon wieder heißen? Die Sibille ist seine Braut. Das ist abgemachte Sache. Und die Braut empfängt man am Sonntagmorgen gefälligst in einem ordentlichen Aufzug.

Anna: Jawohl, ab in deine Stube und zieh dir den Sonntagsrock über.

Toni *bleibt seelenruhig sitzen:* Meine Braut kommt erst mit dem Mittagszug. Da kann ich noch in aller Ruhe zu Ende frühstücken.

Moritz: Und ich leiste dir Gesellschaft dabei.

Anna: Nix da, Gesellschaft. Das Frühstück ist zu Ende. Und was soll das Gerede vom Mittagszug?

Moritz: Das heißt, dass Tonis Braut erst mit dem Mittagszug kommt, und wir in aller Ruhe weiter frühstücken können.

Anna *räumt jetzt einfach alles zusammen:* Habt ihr denn nicht verstanden? Der Oberhofer kommt jeden Moment, und die Sibille ist auch dabei.

Toni: Klar habe ich das verstanden. Ich habe aber keine Veranlassung, mich deshalb in einen besonderen Sonntagsstaat zu werfen. Ich habe doch klar und deutlich gesagt, dass meine Braut erst mit dem Mittagszug kommt.

Franz: Quatsch, die Sibille war überhaupt nicht verreist.

Moritz: Seine Braut auch nicht, aber sie kommt angereist.

Anna: Toni, du hast doch nicht etwa diese Stadtbiene hierher bestellt?

Toni: Doch, das habe ich. Schließlich müsst ihr sie ja wenigstens einmal kennen lernen, bevor ihr sie vertuefelt.

Franz: Kommt überhaupt nicht in Frage.

Moritz *scheinheilig*: Dass ihr sie vertuefelt?

Anna zu Moritz: Was hast du überhaupt damit zu schaffen? Seit wann hängt sich denn ein Altknecht in die Angelegenheiten seiner Herrschaft?

Moritz: Herrschaft? Da schau her! Plötzlich sind wir Herrschaften. Meine liebe Arnhoferin, die Bäuerin hat dir besser gestanden. Aber du hast recht, mit Herrschaften möchte ich nichts zu tun haben. Da gehe ich lieber zu meinen Rindviechern in den Stall. *Er geht hinten ab.*

Toni: Also ein für alle Mal: Die Sibille heirate ich nicht. Und wenn ich meine Maxi nicht bekommen kann, dann wandere ich aus nach... nach... Australien (*oder Nachbarort*).

Anna mit spitzem Schrei: Wenn er seine Maxi nicht bekommen kann. Was ist sie denn? Was hat sie denn? Wo kommt sie denn her?

Toni: Sie ist mehr, als ihr beiden zusammen, nämlich ein anständiger Mensch. Und was sie hat? Sie hat ein goldenes Herz und das ist mir lieber als eure 60 Morgen Land und 35 Rindviecher. Und wo sie herkommt, da geht es mindestens so anständig zu wie hier bei uns.

Anna: Ich weigere mich, diese Person zu empfangen.

Franz: Und ich ebenfalls. Sie wird dieses Haus nicht betreten.

3. Auftritt

Toni, Franz, Anna, Bartl, Sibille

Es klopft an der hinteren Tür.

Anna: Das wird der Oberhofer sein. *Zu Toni:* Dass du mir nur freundlich zu der Sibille bist.

Toni: Daran soll es nicht liegen.

Franz *ist inzwischen nach hinten gegangen und hat die Tür geöffnet*: Ah, der liebe Herr Ober und das reizende Fräulein Töchterlein.

Bartl: Guten Morgen zusammen. Wir kommen rein zufällig hier vorbei. Dachte ich mir, frag halt mal, wie es den Arnhofers geht.

Anna: Gut geht's, und wenn ihr beiden unser Haus betretet, geht's noch besser.

Sibille *hat sich zu Toni geschlichen, der wieder am Tisch sitzt. Sie nimmt bei ihm Platz.*

Franz: Ja, Bartholomäus, es ist eine Freude, euch hier zu sehen.

Bartl: Bei der Gelegenheit könnten wir ja gleich die... die Sache... die bewusste Angelegenheit bereden.

Anna: Ja, das können wir draußen in der Sonntagsstube. *Mit Blick auf die jungen Leute:* Da können sich die Kinder hier auch ein wenig ungestört unterhalten.

Franz: Komm mit, Bartholomäus. Wir müssen ja auch noch über den Termin reden.

Anna geht zur linken Tür und ruft nach Rosa: Rosa! *Als sie keine Antwort bekommt, öffnet sie die Tür und ruft erneut:* Rosa! Räume doch mal das Geschirr ab, damit es etwas gemütlicher in der Stube ist. *Damit verschwindet sie mit den anderen beiden rechts.*

4. Auftritt

Toni, Sibille, Rosa

Sibille: Jetzt wird draußen unsere Hochzeit besprochen.

Toni: Und der Hochzeitstermin festgelegt.

Rosa kommt von links: Was gibt's hier am Sonntag herumzuschreien?

Toni: Das war Mutter, aber nimm's nicht so tragisch. Wir fühlen uns auch mit Frühstücksgeschirr wohl.

Rosa brummig: Wenn ich schon da bin, dann nehme ich das Geschirr auch mit. *Sie räumt alles auf ein Tablett und geht wieder links ab.*

Toni: Aber was unternehmen wir nun? Unsere Alten verfügen über uns, wie über ihre Rindviecher. Wir müssen ihnen doch nun bald einmal unmissverständlich klar machen, dass aus dieser Hochzeit nichts wird.

Sibille: Das versuche ich tagtäglich. Aber Vater ist da noch sturer, als es deine Eltern sind. Als Mädchen hat man es auch viel schwerer.

Toni: Was sagt denn dein Herr Reisig dazu?

Sibille: Ach der! Weißt du, er ist ein lieber und treuer Kerl, aber über seinen Sparkassenschalter hinaus, da traut er sich kaum.

Toni: Was hat dein Vater denn gegen ihn?

Sibille: Na erstens mal, dass er kein Bauer ist. Zweitens, dass er nicht von hier stammt, sondern aus der Stadt kommt und drittens hat er nichts an den Füßen, wie Vater zu sagen pflegt.

Toni: Genau wie bei mir. Wenn ich nur von meiner Maxi anfangen, geht es schon los: Was hat sie denn, was ist sie denn, wo kommt sie denn her? Aber ich kann dir verraten, noch heute wird sie hier auftauchen, und dann wird sich das Blatt wenden. Ich bin fest entschlossen, und wenn mich die Dickschädel enterben.

Sibille: Wenn ich das von mir auch sagen könnte. Ich traue mich nie, Herrn Reisig einfach ins Haus zu bestellen. Er wäre auch viel zu schüchtern.

Toni: Ja, und wie trifft ihr euch dann? Wo seht ihr euch denn?

Sibille: Da haben wir schon unsere geheimen Orte. Außerdem ist Herr Reisig sehr geschickt, er findet mich überall.

5. Auftritt

Toni, Sibille, Reisig, Rosa

Die hintere Tür öffnet sich leise und vorsichtig kommt Reisig herein. Er wirkt äußerst ängstlich und schüchtern.

Sibille: Na, was habe ich gerade gesagt? Reisig findet mich überall.

Reisig: Kann ich eintreten?

Toni: Nur herein in die gute Stube.

Reisig: Ist ihr Vater auch nicht in der Nähe?

Toni: Vor dem haben Sie wohl mächtig Angst.

Reisig: Ich möchte ihm nicht gerade über den Weg laufen, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

Toni: Mit dieser Einstellung, werden Sie Ihre Sibille aber wohl niemals bekommen.

Sibille *ist zu Reisig gegangen und umfasst ihn.*

Toni: Mann, Sie müssen ran gehen, mit dem alten Oberhofer reden, ihm klar machen, dass nur Sie für seine Tochter in Frage kommen!

Reisig: Das ist leicht gesagt. Sie sind ja mit ihrer Braut auch nicht weiter, als ich mit meiner.

Toni: Aber das ändert sich. Heute noch wird sie hier eintreffen.

Rosa *ist von links eingetreten und will eine neue Tischdecke auflegen. Den letzten Satz hat sie noch mitgehört: Wer wird heute hier eintreffen?*

Toni: Meine Braut!

Rosa: Du willst wirklich das Stadtmädel hier auf den Hof bringen?

Toni: Natürlich nur zu Besuch! Mit dem Mittagzug trifft sie ein.

Rosa: Aber Junge, warum sagst du das erst jetzt, da muss ich doch ganz etwas anderes kochen. Der jungen Dame kann man doch keinen Kartoffelbrei mit Schweinswürstchen vorsetzen.

Toni *lacht laut:* Rosa, Rosa, nun lass mal gut sein. Die Maxi ist ja keine Prinzessin. Die kann sehr gut auch mal Schweinswürstchen essen. Ich glaube sogar, dass sie oftmals nicht einmal so ein gutes Mittagessen hat. Und außerdem, Rosa, noch bin ich nicht sicher, dass sie sich überhaupt an unseren Tisch setzen darf.

Rosa: Der Bauer wird schon noch ein Einsehen haben. Schließlich war er ja auch einmal jung und hat sich eine Frau ausgesucht.

6. Auftritt

Die Vorigen, Franz, Anna, Bartl

Die drei kommen wieder von rechts zurück.

Toni: Nur leider hat er einen undurchdringlichen Dickschädel.

Franz: Wer hat einen Dickschädel?

Toni: Ach wir sprachen gerade von... von... von Moritz.

Franz: Ja, der hat einen Dickschädel, einen ganz gehörigen sogar.

Bartl *hat Reisig entdeckt und fegt auf ihn zu:* Was treiben Sie denn schon wieder hier, Sie... Sie Sparkassenhengst?

Toni: Herr Reisig hat mich besucht.

Bartl *reißt seine Tochter von Reisig weg:* So, er ist zu Besuch? Und du erlaubst, dass er in aller Öffentlichkeit mit deiner Braut herumschäkert?

Sibille: Wir haben nicht geschäkert.

Rosa: Das kann ich bezeugen.

Anna: Rosa, du weißt doch überhaupt nicht was schäkern ist, also bezeuge nicht etwas, was du nicht kennst.

Toni: Sie haben nicht geschäkert. Herr Reisig hat sie nur geküsst.

Reisig: Das habe ich doch gar nicht!

Sibille: Dann wird's aber Zeit. *Sie wirft sich ihm an den Hals.*

Bartl: Sofort auseinander! Sibille, schämst du dich denn gar nicht. Vor deinen Schwiegereltern hier einen fremden Menschen zu küssen. Wo bleibt denn da die Moral?

Sibille: Noch bin ich nicht verheiratet und kann küssen, wen ich will.

Franz: Das sind aber seltsame Moralvorstellungen. Du und Toni, ihr seid doch so gut wie verheiratet.

Toni: Das hättet ihr gerne. Aber Sibille und ich, wir sind uns einig.

Rosa: Dann ist doch alles in bester Ordnung.

Anna: Halt' dich da raus. Marsch, mach dich an deinen Kochtopf.

Rosa *zieht murrend links ab.*

Toni: Sie hat recht, es ist alles in bester Ordnung. Sibille und ich werden nicht heiraten.

Bartl: Genug geredet. Sibille, wir gehen jetzt zur Kirche. Und dann werden wir nochmal über die Angelegenheit sprechen.

Sibille: Das kenne ich. Du redest und ich höre zu.

Bartl: So soll es auch sein. - Also komm mein Kind. *Zu Anna und Franz:* Die wird schon noch vernünftig werden. An dem Termin wird nichts mehr geändert. *Zu Toni:* Auf Wiedersehen mein lieber Schwiegersohn. *Zu Reisig:* Und Sie will ich nicht mehr wieder sehen, Herr Sparkassendirektor. *Damit gehen beide hinten ab.*

Reisig: Dann werde ich auch mal zur Kirche gehen.

Anna: Was denn, Sie gehen zur Kirche? Ich dachte, sie zählen den ganzen Tag lang nur Ihr Geld.

Reisig: Am Sonntag nie, da gehe ich dorthin, wo meine Braut hingeht. *Damit verschwindet er hinten.*

Toni: Und ich werde mich mal in meinen Sonntagsstaat werfen. *Er geht rechts ab.*

Anna: Ob der Toni wirklich dieses Mädchel hierher bestellt hat?

Franz: Und wenn schon, die wird schneller wieder draußen sein als sie gekommen ist. - Komm, es wird Zeit für uns, sonst versäumen wir die Predigt. *Beide gehen hinten ab.*

7. Auftritt Moritz, Rosa

Moritz kommt kurz darauf herein. Er setzt sich an den Tisch.

Moritz: Jetzt sind die beiden zur Kirche, und wenn sie zurückkommen, haben sie mehr Sünden auf dem Gewissen als zuvor. *Er steht auf, geht zur Ofenbank und nimmt sich die Zeitung. Am Tisch nimmt er wieder Platz und beginnt zu lesen. Für sich:* Wo sind denn die Kontaktanzeigen? - Ah, hier - *Gedehnt:* Frau... mit sechs Richtigen... sucht Mann... mit einem Richtigen! - - - *Er lacht:* Na so was!

Rosa kommt jetzt von links: Na, Moritz, wieder so ein langweiliger Sonntag heute?

Moritz: Sonntag ja, langweilig nie! Und außerdem, wenn ich dich sehe, dann ist die Langeweile sowieso verflogen.

Rosa: Geh', du alter Schmeichler. Ärgern tust du mich, nichts als ärgern, vom Morgen bis zum Abend.

Moritz: Wie heißt es schon in der Bibel: Was sich liebt, das neckt sich!

Rosa: Ich möchte wissen, welche Bibel du da gelesen hast. Wohl wieder eines von deinen Schweinkrambüchern?

Moritz: Tu doch nicht so, Rosa, du schaust ja selbst mal gern in so ein Buch.

Rosa *spitz*: Ich? - - - Nie!

Moritz: Ich habe es aber beobachtet, als du vorgestern meine Kammer gerichtet hast.

Rosa: Was willst du da beobachtet haben?

Moritz: Dass du unter meiner Matratze ein Buch hervorgeholt hast, und dass du es dir angeschaut hast.

Rosa: Natürlich habe ich es unter der Matratze heraus, aber doch nicht zum Anschauen. Ich habe es heraus, damit du besser liegen kannst.

Moritz: Wie besorgt. Ich frage mich nur, woher die Rosa wusste, dass unter der Matratze ein Buch lag?

Rosa: Da versteckst du doch immer diesen Schweinkram.

Moritz: Aha, also doch. Und angeschaut hast du es dir auch.

Rosa: Habe ich nicht!

Moritz: Meinetwegen! Aber eines kann ich dir sagen, meine Augen, die sind noch tadellos in Ordnung. Und was die gesehen haben, das haben sie gesehen.

8. Auftritt Moritz, Rosa, Toni

Toni kommt jetzt von rechts, immer noch mit Ankleiden beschäftigt. Die Hose hat er gewechselt und zieht jetzt ein frisches Hemd über.

Toni: Wieder mal Streit, ihr beiden Hübschen?

Moritz: Wir streiten nie.

Toni: Ja, das weiß jeder hier im Haus.

Moritz: Nein wirklich, wir haben keinerlei Streit. Ich habe ihr nur gesagt, dass ich sie vorgestern erwischt habe, wie sie in einem von deinen Büchern schmökerte.

Rosa: Glatte Lüge. Ich habe niemals in Tonis Büchern geschmökert.

Moritz: Weißt du Toni, es war eines, das zufällig unter meiner Matratze lag.

Toni: Meine Bücher werden wohl kaum unter deiner Matratze liegen.

Rosa: Das glaube ich auch. Und dann noch solche mit nackten Weibern und auch mit nackten Männern.

Moritz: Ich denke, du hast da gar nicht hineingeschaut. Woher willst du denn wissen, dass dort nackte Weibsleut abgebildet waren?

Toni: Das war wohl so ein Schmöker, den ich dir immer aus der Stadt mitbringen muss, wenn ich meine Maxi besuche? Sozusagen das Schweigegeld, damit ich den Wagen heimlich nehmen kann?

Moritz: Ja, ja, ich sagte ja schon, dass es eines von deinen Büchern war.

Rosa: So, Toni, dem Moritz gibst du also Schweigegeld. Und ich, ich darf so ganz ohne Belohnung schweigen. Schließlich weiß ich ja auch, was hier auf dem Hof vorgeht.

Toni: Rosa, du bist doch wie eine Mutter zu mir. Einer Mutter braucht man doch nichts zu zahlen, damit sie einem hilft.

Rosa: Ich will auch gar nichts dafür haben.

Toni *hat inzwischen sein Hemd an und läuft in Hosenträgern herum:* Ich werde mir mal mein Jackett holen. Und dann geht es ab zur Bahn.

Moritz: Bis zum Mittagszug hat es aber noch Zeit.

Toni: Ich muss doch auch noch auf einen Sprung ins Gasthaus. *Damit geht er wieder rechts ab.*

Moritz: Er muss sich noch Mut antrinken, der Ärmste.

Rosa: Das muss er wahrscheinlich nicht. - Aber ich muss in die Küche.

Moritz: Gott sei Dank, dann kann ich ja endlich meine Zeitung lesen.

Rosa: Ich bin gar nicht sicher, dass du überhaupt lesen kannst. *Damit geht sie links ab.*

Moritz: Alte Jungfer, wozu brauchte ich da Bücher unter der Matratze?

9. Auftritt

Moritz, Maxi, Toni

Maxi klopft hinten an der Tür an, kommt aber gleichzeitig herein. Sie ist modisch gekleidet und sieht gut aus. In der Hand trägt sie einen Koffer.

Maxi: Ist da jemand?

Moritz *erblickt sie und springt auf:* Donnerwetter, wer schickt mir denn da den Frühling auf meine alten Tage?

Maxi *lächelnd:* Sind Sie Herr Arnhofer?

Moritz: Nein, das bin ich nicht. Ich bin nur der Knecht hier.

Maxi: Ist denn sonst niemand im Haus?

Moritz: Doch, da sind schon noch ein paar Leute. Die Rosa, aber die ist in der Küche beschäftigt und dann noch der Toni, aber der ist in Eile, der muss nämlich zum Mittagszug seine Braut abholen.

Maxi: Das kann er sich sparen.

Moritz: Warum? Kommt sie nicht?

Maxi: Sie ist schon da!

Moritz: Und wo bitte? Wo haben Sie sie gelassen?

Maxi: Na hier! Ich bin's, ich bin Maxi!

Moritz: Donnerwetter, Sie sollten doch erst mittags kommen.

Maxi: Ich habe einen früheren Zug genommen. Es gibt viel zu bereden.

Moritz: Na, der wird sich freuen. *Er ruft nach links: Toni! Er geht zur Tür und öffnet sie: Toni!*

Toni *hinter den Kulissen:* Was gibt's?

Moritz: Schau mal, wer hier ist!

Toni *kommt jetzt heraus, sieht Maxi und eilt auf sie zu. Beide fallen sich um den Hals:*
Du bist schon da?

Maxi: Ja, ich habe es nicht mehr ausgehalten. Der Sonntag geht so schnell herum.

Toni: Und morgen musst du wieder in deinem Schuhladen stehen.

Maxi: Brauche ich nicht, Toni. Ich habe Urlaub genommen. Zwei ganze Wochen habe ich Urlaub. Und weißt du was, die verbringe ich hier.

Moritz: Au weia!

Maxi: Ich brenne schon darauf, deine Eltern kennen zu lernen. - Wo stecken sie denn?

Toni: Im Moment sind sie in der Kirche. - Aber da gibt es noch etwas, was ich dir sagen muss.

Maxi: Da bin ich aber gespannt.

Toni: Ja, weißt du, meine Eltern, die sind... die haben... die wollen... Mensch Moritz, so hilf mir doch.

Moritz: Ich weiß doch gar nicht, was du sagen willst.

Toni: Natürlich weißt du! - Hast du denn nicht gehört, Maxi will zwei Wochen hier auf dem Hof bleiben.

Moritz: Mein Gehör ist noch bestens in Ordnung. - Aber mir scheint, du hast deiner Maxi einiges verschwiegen.

Maxi: Toni, was soll das heißen. Willst du mich nicht hier haben? Waren das etwa alles nur Lügen, die du mir erzählt hast?

Toni: Nein, nein nein! Ich habe dich nicht angelogen. Ich habe nur eine Kleinigkeit verschwiegen.

Moritz: Mir scheint, da hast du eine große Kleinigkeit verschwiegen. - Hörst du, Toni, sie brennt darauf deine Eltern kennen zu lernen.

Toni: Ja, ich hab's gehört.

Maxi: Jetzt will ich sofort wissen, was hier los ist. Ich dachte, du freust dich, wenn ich mir Urlaub nehme und zwei Wochen hier bleiben kann.

Toni: Ich freue mich auch. - Aber komm, ich zeige dir erst mal den Hof. Und dabei muss ich dir noch eine Kleinigkeit beichten. *Er nimmt sie mit nach hinten. Der Koffer bleibt in der Stube stehen.*

10. Auftritt

Moritz, Rosa

Rosa kommt von links. Sie trägt einen Stapel Teller und stolpert über den Koffer. Moritz kann das Geschirr gerade noch retten.

Rosa: Nanu, was ist denn das für ein Koffer? Haben wir Besuch?

Moritz: Für zwei Wochen.

Rosa: Für zwei Wochen, da weiß ich ja nichts davon. Ich habe doch überhaupt keine Kammer gerichtet. - Wer ist denn der Besuch?

Moritz: Tonis Braut!

Rosa: Du hast nicht alle Tassen im Schrank. Tonis Braut kann doch nicht zwei Wochen hier bleiben. Der Bauer wird sie nicht zwei Minuten im Hause dulden.

Moritz: Und die Bäuerin nicht eine Minute. Dennoch ist es so.

Rosa: Die muss aber Mut haben, sich zwei Wochen in die Höhle des Löwen zu begeben.

Moritz: Von Löwen weiß sie nichts. Unser guter Toni hat ihr offensichtlich gar nicht gesagt, dass seine Eltern bereits eine andere Braut für ihn ausgesucht haben.

Rosa: Da werde ich den Koffer wohl besser verschwinden lassen, damit sie nicht gleich darüber stolpern, wenn sie aus der Kirche kommen.

Moritz: Tu das, aber es hat noch Zeit. Die beiden wollten ja noch die Schwester vom Bauern besuchen, und da werden sie vor Mittag kaum wieder hier sein.

Rosa: Sicher ist sicher. Ich stelle den Koffer mal ins Gästezimmer. *Sie geht links ab.*

Moritz: Das wird dem Toni aber nicht leicht fallen, seiner Maxi die Situation zu erklären. Der dumme Bub.

11. Auftritt

Moritz, Sibille, Reisig

Jetzt kommen Sibille und Reisig von hinten.

Moritz: Na, schon fertig mit beten?

Sibille: Lästere nicht, Moritz. Ein Kirchengang würde dir auch nicht schlecht stehen.

Reisig: Und in der Tat, ich habe gebetet. Vielleicht hat unser Herrgott ein Einsehen und gibt dem Herrn Ober endlich die Erleuchtung.

Moritz: Ich denke, so erleuchtet wie der Oberhofer ist hier in der ganzen Gegend keiner.

Sibille *setzt sich auf die Ofenbank und Reisig dicht zu ihr:* Ja, es ist schon eine Last mit dem Dickschädel des Vaters. Aber irgendwann wird er auch noch einsehen, dass Liebe nicht von Geld und Besitz abhängig ist.

Moritz: Ich denke sogar, dass Herr Reisig auf seiner Bank mehr Geld hat, als der Oberhofer und der Arnhofer zusammen je in ihrem Leben gesehen haben.

Reisig: Nur leider gehört es mir nicht. Und das scheint mir auch der springende Punkt zu sein.

Sibille: Und außerdem bist du ein Stadtmensch, wie Vater immer sagt. Und gegen Stadtmenschen, da hat er was.

Moritz: Genau wie der Arnhofer Bauer. Und jetzt muss er zwei Wochen mit einem Stadtmenschen unter einem Dach leben.

Sibille: Wie soll ich das verstehen?

Moritz: Na, Tonis Braut ist eingetroffen...

12. Auftritt

Moritz, Sibille, Reisig, Toni, Maxi

Toni und Maxi sind beim letzten Satz von hinten aufgetreten.

Toni: Hier ist sie!

Maxi: Guten Tag zusammen.

Sibille: Das ist also deine Braut? - Freut mich. *Sie reicht Maxi die Hand.*

Toni: Und das ist Sibille, meine zukünftige Frau.

Maxi: Freut mich ebenfalls. Toni hat mir die verzwickte Geschichte gerade erzählt. - Da wird es wohl nichts mit meinem Aufenthalt hier.

Toni: Das ist noch nicht entschieden.

Reisig: Ich meine, es wäre an der Zeit, dass wir mal alle gemeinsam mit den Alten... *er verbessert sich:* ...mit den alten Herrschaften reden.

Moritz: Die Herrschaften können Sie ruhig weglassen, “die Alten” genügt vollauf. - Und ich denke außerdem, dass wir gar nicht lange reden sollten. Sie müssen vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Maxi: Ich möchte aber mit meinen zukünftigen Schwiegereltern ein gutes Verhältnis. So einfach gegen ihren Willen Tatsachen zu schaffen, das missfällt mir.

Moritz: Lasst uns doch mal überlegen: Toni, deine Braut will zwei Wochen hier bleiben, aber die Alten werden es kaum erlauben. - Also, sie kann nicht als deine Braut hier bleiben, sie muss als jemand ganz was anderes hier sein.

Maxi: Und als was, bitte?

Toni: Vielleicht als Magd?

Moritz: Eine Magd brauchen wir doch gar nicht. Außerdem wäre es besser, wenn sie gar nicht erst als Mädchen auf den Hof käme, damit überhaupt kein Verdacht aufkommt.

Maxi: Ja soll ich vielleicht als Kuh kommen - muuuuh?

Sibille lacht: Ich glaube ich weiß, was der alte Schlaumeier da meint.

Zu Moritz: Du denkst doch bestimmt an einen Mann.

Moritz: Genauer gesagt an einen Jungknecht.

Toni: Aber einen Knecht benötigen wir genauso wenig wie eine Magd.

Moritz: Das lass mal meine Sorge sein.

Reisig: Das ist ja pikant, die Geliebte als Knecht auf dem eigenen Hof.

Maxi: Find ich toll. Das wäre mal ein völlig neues Urlaubsgefühl.

Toni: Und du wärst ständig in meiner Nähe.

Sibille: Ob aber deine Eltern in die Hochzeit mit einem Jungknecht einwilligen, Toni, ich weiß nicht so recht? *Sie lacht.*

Reisig: Na, vorher müsste sich das Fräulein eben wieder in ein Fräulein verwandeln.

Toni: Und da wären wir wieder am Anfang, alles beginnt von vorne.

Maxi: Ach, lass uns doch mal den Spaß machen. Wenn ich deine Eltern dabei näher kennen lerne, weiß ich vielleicht nachher, wie ich sie anpacken muss, um ihre Meinung zu revidieren.

Moritz: Was wollen Sie dividieren?

Maxi: Nichts dividieren und nichts subtrahieren, revidieren will ich.

Moritz zu Toni: Die ist aber gebildet, mein Junge. Kommst du da noch mit?

Toni: Ich habe schließlich auch mein Abitur gemacht.

Reisig: Das ist aber selten.

Toni: Was ist selten?

Reisig: Na, ein Landwirt mit Abitur.

Toni: Sie denken wohl, nur zum Geldzählen braucht man das Abitur?

Reisig: Oh bitte, ich habe nur Mittlere Reife.

Moritz: Streitet euch nicht, geht lieber an die Arbeit.

Toni: Sonntags habe ich frei.

Moritz: Ich meinte auch eine ganz andere Arbeit. Macht aus der jungen Dame einen jungen Knecht.

Reisig: Ich stelle gerne ein paar Anzüge zur Verfügung.

Sibille: Ob deine Anzüge nicht zu vornehm sind?

Reisig: Oh bitte, in der Freizeit laufe ich schließlich auch wie ein normaler Mensch umher. - Also Jeans und bunte Hemden und so ein Zeug habe ich genug.

Moritz: Dann auf zu Herrn Reisig.

Maxi: Das wird ein Spaß werden.

Moritz: Ob es ein Spaß wird, das stellt sich später heraus. Ich hoffe jedenfalls, es wird keine Tragödie. Und noch eins: Als Jungknecht hier auf dem Hof, da sind wir natürlich per du. Ich bin der Moritz.
Er reicht ihr die Hand.

Maxi *ergreift die gebotene Hand:* Und ich bin die Maxi.

Sibille: Ab jetzt gibt es die Maxi nicht mehr. *Sie bietet ebenfalls die Hand:* Auf gute Freundschaft, M a x!

Maxi: Ja, auf gute Freundschaft, Fräulein...

Sibille: Nichts Fräulein. Ich bin die Sibille.

Maxi: Also, auf gute Freundschaft, Sibille.

Moritz: Und jetzt ab mit euch.

Toni: Moment, Moment. Die Rosa muss aber auch mitspielen, sonst wird nichts aus der Geschichte.

Moritz: Keine Bange, die Rosa spielt mit. Sie hat den Koffer von Max schon beiseite geschafft. - Außerdem werde ich sie jetzt einmal in der Küche besuchen und ein wenig mit ihr flirten. Dann ist sie zu allem bereit. - Macht ihr euch jetzt an die Arbeit.

Toni: Wir sind schon weg. *Sie gehen alle zur hinteren Tür:* Aber überlege dir mal, mein lieber Moritz, wie du meinem Vater am Sonntagmorgen einen Jungknecht auf den Hof setzen willst.

Moritz: Da habe ich schon eine Idee. *Er geht zur linken Tür, die anderen gehen hinten ab.*

13. Auftritt

Moritz, Rosa

Während Moritz links ab will, drängt Rosa herein.

Moritz: Langsam, langsam, holde Maid. Gerade wollte ich dich in der Küche besuchen.

Rosa: Da wäre wohl nichts Gutes bei herausgekommen.

Moritz *gibt ihr einen Klaps auf den Hintern:* Bei mir kommt immer was Gutes heraus.

Rosa: Moritz, halte doch bitte deine Finger bei dir.

Moritz: Sonst bist du doch nicht so prüde. *Er gibt ihr noch einen Klaps.*

Rosa *entrüstet:* Was sollen denn die Leute von mir denken?

Moritz: Es ist doch kein Mensch weit und breit zu sehen.

Rosa: Glaubst du! - *Sie deutet ins Publikum:* Schau doch nur, wie lüstern die gucken.

Moritz *glotzt ins Publikum:* Ich sehe niemanden.

Rosa: Trotzdem verbitte ich mir diese Handgreiflichkeiten.

Moritz: Aber einen Gefallen tust du mir doch?

Rosa: Kommt darauf an.

Moritz: Es geht um Toni. - Komm, ich wollte dir die Geschichte sowieso in der Küche erzählen. Hier werden wir am Ende noch überrascht.

Rosa: Da bin ich aber gespannt, was es so Geheimnisvolles gibt.

Moritz: Wir wollen es dem Bauern und der Bäuerin mal zeigen, und dazu benötigen wir deine Hilfe.

Rosa: Wenn ich dem Toni helfen kann, bin ich gerne dabei.

Moritz: Dann nichts wie ab in die Küche. *Beide gehen links ab.*

14. Auftritt

Franz, Anna, Bartl

Die drei kommen von hinten.

Anna: Eigentlich wollten wir ja noch die Schwester von Franz besuchen. Aber das können wir auch auf nächsten Sonntag verschieben.

Bartl: Ich weiß nicht mehr, was ich mit dem Mädels machen soll. Jetzt ist sie wieder aus der Kirche verschwunden und ich bin sicher, da steckt dieser Sparkassenhanswurst dahinter.

Franz: Unser Toni stellt sich auch stur. Stell' dir vor, heute wollte er uns sogar so eine Stadtbiene als seine Braut vorstellen.

Bartl: Wir müssen Nägel mit Köpfen machen. Die Hochzeit muss so schnell wie möglich angesetzt werden.

Anna: Ich hole uns mal einen Schnaps. *Die anderen haben am Tisch Platz genommen.*

Franz: Wir waren uns doch über den Termin einig.

Bartl: So schnell wie möglich. Meine Sibille ist imstande und brennt mit diesem Geldwechsler durch.

Anna: Unserem Toni traue ich auch Einiges zu. In letzter Zeit muckt er ständig auf.

Franz: Stell' dir vor, Bartl, hier auf den Hof will er dieses Mädels aus der Stadt bringen.

Anna: Eine Schuhverkäuferin! Eine Schuhverkäuferin, als gäbe es nichts Besseres auf der Welt als eine Schuhverkäuferin.

Sie hat inzwischen jedem einen Schnaps eingegossen und alle drei trinken.

Bartl: Na dann, auf ein gutes Gelingen. Wenn die beiden erst verheiratet sind, dann wird sich die Liebe schon einstellen.

15. Auftritt

Franz, Anna, Bartl, Moritz

Moritz kommt von links und jammert erbärmlich. Er hält sich sein Kreuz und humpelt mit schmerzverzerrtem Gesicht auf den Bauern zu.

Anna: Was ist denn geschehen, Moritz? *Sie springt auf:* Hast du dich verletzt?

Franz: Bist du gestürzt?

Moritz jammert: Jaaaaaa. - Auuuuu - Au, sind das Schmerzen.

Anna: Ist was gebrochen?

Moritz: Jaaaaa - Auuuuu!

Franz: Was ist denn gebrochen?

Moritz: Jaaaaa - Auuuuu!

Bartl: Das scheint ja sehr ernst zu sein.

Anna: Komm, setze dich, Moritz. *Sie rückt einen Stuhl in die Mitte.*

Moritz *setzt sich unter Stöhnen und mit schmerzverzerrtem Gesicht.*

Bartl: Einen Schnaps, gebt ihm einen Schnaps.

Er eilt, die Flasche und ein Glas vom Tisch zu holen. Vor den Augen von Moritz will er eingießen, doch dieser entreißt ihm die Flasche und setzt sie an den Mund. Anna wiederum nimmt Moritz die Flasche weg.

Anna: Das genügt. Jetzt raus mit der Sprache, was ist geschehen?

Moritz *deutet auf die linke Tür:* Auuuu -Huuuuu!

Franz *geht zur Tür und ruft nach Rosa:* Rosa!

Rosa *hinter den Kulissen:* Was ist, Bauer?

Franz: Komm sofort mal in die Stube!

16. Auftritt

Franz, Anna, Bartl, Moritz, Rosa

Rosa *folgt der Aufforderung und tritt ein.*

Franz: Was ist mit Moritz geschehen?

Rosa: Ich weiß es nicht, eben noch war er in der Küche. Sehr lebendig sogar. Und als er zu lebendig wurde, da habe ich ihm mit dem Fleischklopfer eins über die Rübe gehauen.

Moritz *hält sich den Kopf:* Auuuuu!

Rosa: Dann ist er über den Küchentisch gesprungen, hat den Absprung verpasst und ist abgestürzt.

Moritz *jammert:* Auuuu!

Rosa: Als ich ihm gerade kräftig in sein Hinterteil treten wollte, ist er zum Fenster hinaus und geradewegs in die Heugabel gefallen.

Moritz: Auuuu! Huhhhhh!

Rosa: Aber er war schnell wieder munter, als ich ihm den eisernen Tiegel an den Kopf warf.

Moritz *hält sich den Kopf:* Auuuu!

Franz *zu Rosa:* Ja, bist du denn ganz von Sinnen, mir den Knecht so zuzurichten? Wer soll denn die Arbeit auf dem Hof tun?

Moritz: Ja, wer soll nun die Arbeit tun? - Auuuu!

Rosa: Dann muss eben ein anderer Knecht her, wenn der da seine Finger nicht bei sich halten kann.

Moritz: Ja, ein anderer Knecht. Ein Jungknecht. Auuuu!

Anna: Das hat uns gerade noch gefehlt.

Bartl: Bis morgen kann das schon wieder anders aussehen. Das sind doch höchstens Prellungen, die er von der Geschichte weggetragen haben kann. - *Er wendet sich zu gehen:* Soll ich mal den Doktor vorbei schicken, ich muss sowieso jetzt an seinem Haus vorbei.

Moritz *wehrt ab:* Nicht nötig, das kann alles die Rosa besorgen.

Franz: Dann kann es auch nicht so schlimm sein, wenn dich die Rosa wieder kurieren kann.

Rosa: Ich bin immerhin in erster Hilfe ausgebildet.

Bartl: Na, dann verabschiede ich mich. - Gute Besserung, Moritz.

Anna: Wiedersehen, Bartl, und es bleibt alles wie besprochen.

Franz: Ja, wie besprochen, Bartl.

Bartl: Worauf ihr euch verlassen könnt. *Damit geht er hinten ab.*

Moritz *jammert wieder.*

Franz: Nun stell' dich nicht so an. Wenn du keinen Arzt willst, dann wird es auch nicht so wehtun. - Auf, geh mal ein paar Schritte. *Er hebt Moritz vom Stuhl.*

Moritz *humpelt und jammert:* Ich kann nicht mehr laufen. Ich habe mir das Bein gebrochen.

Anna: Von einem Eisentiegel am Kopf bricht das Bein nicht.

Rosa: Er wollte aber dann auch noch über die Hofmauer flüchten und ist mit der Leiter umgestürzt. Dabei könnte er sich das Bein gebrochen haben.

Moritz: Und wie ich da auf dem Rücken lag, ist dieser dämliche Stier über mich hinweggestiegen. *Er legt die Hände auf die entsprechende Stelle.* Auuuu!

Anna: Gut Rosa, bring ihn ins Bett. Und dann holst du den Doktor. Mit gebrochenem Bein kann er ja hier nicht herumlaufen.

Franz: Dann muss Toni eben mal etwas mehr zugreifen. So ein paar Tage wird es auch ohne Knecht gehen.

Anna: Etwas mehr Arbeit könnte dem Toni auch gut tun. Das vertreibt ihm vielleicht die Gedanken an diese Schuhverkäuferin.

Moritz: Nein, nein, es muss ein Knecht her. Das dauert mindestens zwei Wochen, bis ich wieder auf dem Damm bin.

Rosa: Ja, es muss ein Knecht her. Der Toni kann nämlich auch nicht arbeiten, der hat sich beim Ankleiden den Fuß verstaucht.

Moritz *erstaunt:* Was hat er?

Rosa: Er hat sich den Fuß verstaucht, verstehst du kein Deutsch?

Moritz *dämmert es jetzt:* Ach ja. Ja, das war ja schon vor meinem Unfall.

17. Auftritt

Moritz, Toni, Franz, Anna, Rosa

Toni kommt jetzt von hinten. reibt sich die Hände.

Toni: So, das wäre erledigt. *Dann erstaunt:* Ihr seid schon da? Ihr wolltet doch Tante Eugenie besuchen?

Anna: Das haben wir auf nächsten Sonntag verschoben.

Rosa: Wie geht es deinem Fuß?

Toni: Wie soll es ihm gehen, er hängt unten an meinem Bein dran.

Rosa *rempelt ihn an:* Ich meine, ob du noch arge Schmerzen hast? Du hast ihn dir doch verstaucht.

Toni *versteht noch nicht:* Verstaucht?

Moritz: Ja, beim Ankleiden hast du dir doch den Fuß verstaucht.

Franz: Das wird er doch selber wissen, wenn es wirklich so war.

Toni: Ja, ja, so war es. Ich habe mir den Fuß verstaucht. *Jetzt beginnt er zu humpeln.*

Franz: Nun sage bloß, dass du morgen auch nicht arbeiten kannst.

Moritz: Er kann noch weniger als ich.

Toni: Moritz, du kannst nicht arbeiten?

Moritz: Nein, das erkläre ich deinem Vater schon die ganze Zeit. Ich bin todsterbenskrank. Auuuu! Und du mit dem gebrochenen Fuß...

Anna: Ich denke, er ist nur verstaucht?

Moritz: In jedem Fall muss ein Knecht auf den Hof. Mindestens für zwei Wochen.

Franz: Wo soll man den so schnell herbringen bei dem heutigen Arbeitskräftemangel?

Moritz: Toni hat doch eben einen im Gasthaus getroffen, der Arbeit sucht. Nicht wahr, Toni?

Toni: Ich? Nein! - Ach so, ja doch, natürlich. Gerade eben habe ich einen im Gasthaus getroffen, der sucht Arbeit, ja, für zwei Wochen sucht der Arbeit. Max heißt er.

Franz: Und, ist er kräftig? Kann er zupacken?

Anna: Das wird er müssen, wenn sich die beiden selber außer Gefecht setzen.

Toni: Max, das ist ein Kerl wie ein Bär. *Verträumt:* Schlank, jung, hübsch...

Anna: Wir brauchen keinen Dressman. Er muss zupacken können. - Und außerdem, was machst du im Gasthaus, wenn du dir gerade den Fuß verstaucht hast?

Toni: Ich bin da rein zufällig vorbeigekommen. Ich war nämlich nur bei der Posthalterin, um ein Telegramm aufzugeben.

Rosa: Am Sonntag?

Moritz: Natürlich, am Sonntag. Sonst brauchte er ja kein Telegramm aufzugeben. Und ich weiß auch schon, was Toni telegraphiert hat.

Anna: Du bist wohl allwissend?

Moritz: Es wird dich freuen, Bäuerin. Er hat nämlich seiner Freundin abteleografiert, dieser Schuhverkäuferin, die nichts hat und nichts ist.

Anna: Wirklich Toni, du hast ihr abteleografiert?

Toni: Ja, das habe ich. Sie wird heute nicht kommen.

Franz: Sie wird nie kommen, darüber musst du dir im Klaren sein.

Toni: Von mir aus, dann wird sie eben nie kommen.

Franz: Na schön, dass du wenigstens schon mal Einsicht zeigst. - Dann laufe los und hole diesen Jungknecht, damit ich ihn mir mal ansehen kann.

Toni will wirklich loshüpfen, doch Moritz stoppt ihn.

Moritz: Denk an deinen gebrochenen Fuß, Toni.

Toni: Danke, Moritz. *Jetzt humpelt er wieder.*

Moritz: Lass mal lieber die Rosa ins Wirtshaus, den Knecht zu holen.

Franz: Aber sie kennt ihn doch gar nicht.

Toni: Du kannst ihn nicht verfehlen, Rosa. *Beschreibung der Spielerin, welche die Maxi spielt:* Ein junger Bursche, blaue Augen, blonde Haare, schmale Hände und Max heißt er.

Franz: Das wird wohl nichts werden, ein Maximilian mit schmalen Händen, blonden Haaren und blauen Augen...

Toni: Der ist schon in Ordnung. Und zupacken kann er auch. Weißt du, wie ihn alle im Wirtshaus nennen?

Moritz: Da bin ich aber gespannt.

Toni: Alle nennen ihn Maximilian den Starken!

Rosa: Na, dann aber mal los!

Rosa will hinten abgehen, doch die Bäuerin stoppt sie.

Anna: Und Rosa, wenn du schon unterwegs bist, bringe gleich den Doktor mit, damit er sich den Fuß von Toni ansieht.

Moritz: Und ich?

Anna: Ja, ja, dich kann er ja dabei auch einmal begutachten.

Franz: Und bis der Doktor hier ist, setzt ihr euch beide ganz brav und still hier an den Tisch und bewegt euch nicht.

Rosa: Ich renne dann mal los.

Anna: Gib bloß acht, Rosa, dass du dir nicht auch noch etwas brichst.

Rosa: Ich renne - aber vorsichtig. *Sie geht ganz langsam laufend hinten ab.*

Moritz: Ganz still sollen wir sitzen?

Franz: Ganz still!

Moritz: Keine Bewegung?

Anna: Verstehst du schlecht? Mit gebrochenen Knochen bewegt man sich nicht.

Moritz: Nicht einmal so? *Er macht eine Bewegung als führe er ein Glas zum Mund.*

Anna: Auch nicht so. - Den Schnaps brauchen wir vielleicht noch, um eure verstauchten Glieder einzureiben.

Franz: Und wir sehen uns in der Zwischenzeit mal draußen um, Anna. Da wird ja für uns noch einiges zu tun sein, wenn die beiden sich da fast selbst umbringen. *Beide gehen hinten ab. In der Tür dreht sich Anna nochmal um: Und immer dran denken...*

Alle: ...ganz still sitzen bleiben. *Dann gehen Anna und Franz endgültig hinten ab.*

Moritz und Toni lauschen einen Augenblick, dann springen sie auf und vollführen einen Freudentanz. Dabei jauchzen und jubeln sie. Moritz schnappt die Flasche und setzt sie an den Mund. Toni entreißt sie ihm und trinkt ebenfalls.

Moritz: Wie habe ich das gemacht?

Toni: Gut, mein Alter. Fast hätte ich geglaubt, dass du verletzt bist.

Moritz: Und die Rosa hat mitgespielt.

Toni: Juchuuuuuh! Jetzt kommt meine Maxi auf den Hof.

Beide haken sich in den Armen ein und hüpfen im Kreis herum. Währenddessen schließt sich der

Vorhang